

Franzosen stürzen sich in Kunst aus Neuss.

Vom 28. April – 12. Mai 2013 zeigten 8 Neusser Künstlerinnen und Künstler die Ausstellung ÉPHÉMÈRE in Châlons-en-Champagne.

Den 50. Jahrestag der Èlysée-Verträge zwischen Frankreich und Deutschland haben die Partnerstädte Neuss und Châlons vielfach gefeiert. Ein Austausch von Künstlern gehört dazu. In diesem Jahr zeigten 8 Neusser Künstler ihre Werke in der französischen Stadt in der Champagne, im nächsten Jahr werden wir in Neuss eine Ausstellung von Châloneser Künstler sehen.

Für diesen Kunstleraustausch arbeiteten der Deutsch-Französische Kulturkreis Neuss einerseits und andererseits aus Châlons-en-Champagne der Verein AmiC'allemand und der Künstlerverein ART VIVANT zusammen.

Als Kuratorin der Neusser Ausstellung wurde von Silvia Hausmann, Vorsitzende des DFK, die Künstlerin Inge Harms beauftragt. Ein mittelalterliches Haus, Maison Clémangis, war als Ausstellungsort vorgesehen, was Inge Harms sofort inspirierte, außer Bildern auch Objekte auszusuchen, und so den ganzen Raum des Fachwerkhauses zu bespielen. Es ist ihr gelungen, eine Gruppe von Künstlern zusammen zu stellen, die auch bereit waren, mitzufahren, selbst ihre Werke aufzubauen und sich auf das Abenteuer Châlons einzulassen. Und niemand hat es bereut.

Die erste Idee für den Ausstellungstitel war „Stippvisite“. Aber wie übersetzt man das? Sinngemäß wurde dann auf die „Eintagsfliege“, französisch „Éphémère“, zurückgegriffen.

Am Tag vor der Vernissage ging's dann los. Der erste Eindruck vom Maison Clémangis: die Räume sind ja viel schöner als auf den Fotos! Der erste Schock: ein unbekanntes Hängesystem mit dicken Metallschienen und dicken Haken. Und die Auflage, keinen Nagel einzuhamern. Das Gebäude, ein Fachwerkhaus aus dem 16. Jahrhundert, wurde an seinem ursprünglichen Standort demontiert und in die Stadtmitte verlegt. Über 2000 Holzbalken und unendlich viele Steine mussten wieder an ihren Platz. Und in diesem Haus mit seiner wunderbaren Atmosphäre standen den Neusser Künstlern zwei Räume zur Verfügung.

Zunächst hießen die Franzosen von AmiC'allemand und ART VIVANT die angereisten Künstler mit Kaffee und Gebäck herzlich Willkommen. Danach fanden die Exponate ihren Platz. Die schweren und die voluminösen Objekte sowie großformatige Bilder kamen in's Erdgeschoss, kleinere Formate in die erste Etage.

In entspannter Atmosphäre mit gegenseitiger Hilfe und mit Hilfe der Franzosen fanden dann Aufbau und Hängung bis in den späten Abend statt. Zum Abschluss wurde dann regiongerecht mit Champagner, spendiert von dem Kunstverein Art vivant, angestoßen.

Im Erdgeschoss belegten drei Künstlerinnen die Wände:

Janne Gronens Gefühlslandschaften, abstrakte Malerei in Acrylfarben, bei denen Rot die vorherrschende Farbe ist, zeigen, dass alles in Bewegung und Wandel ist und aufeinander reagiert.

Claudia Ehrentrauts Tuschezeichnungen „ABC der Tiere“ in Schwarz-Weiß zeigen Tiere in einer unerwarteten Individualität, die direkt ans Herz geht und begeistert.

Bella Frauenlobs Bilder von konkreten Orten und überdimensional gehäkelte Objekte wirken auf den ersten Blick leicht, doch dann ziehen sie uns in Bann und decken langsam ihr Geheimnis auf – „Ohne recht zu wissen, was es ist“, so lautet ihr Titel einer Madonna in offener Haustür.

In der Mitte des Raums bildeten Objekte eine leichte Kette:

Axel Naß geht bei seinen Installationen oft von Gefundenem aus, wobei sein Thema „Leben, Überleben, Lebenskampf“ in poetischen Bildern inszeniert wird. „Schutzengelautomat“ und „Entenorakel“ setzen sich auf Knopfdruck in Bewegung und verkünden – reine Poesie.

Gudrun Schusters Skulpturen beziehen sich auf die Symbiose von Baum und Pilz, die Wachstum und Erneuerung anschiebt auf dem Boden von Zerfall, Zerstörung und Zersetzung. Herausgehauen aus Totholz, zeigt sie in Vergrößerung die Schönheit der Pilze, z.B. „Kahlköpfchen“, und präsentiert sie auf Salz, dem „Salz der Erde“.

Im ersten Stock:

Drei weitere Installationen von Axel Naß.

Danny Freytags zarte Fotografien haben viel Kraft. Es sind Momentaufnahmen aus dem Museum, Lichtspuren und Formenspiele abseits der Kunst, der vorgegebenen Ausstellungswege und Blickrichtungen. Dies kann ein kurzer Moment sein, in dem der Blick einen Ausschnitt erhascht auf die Ecke eines Vorhangs oder auf ein Stück Wand. Ein Abschweifen kann so einen minimalen Perspektivwechsel, den Standpunkt unseres Denkens verändern.

Nils Kemmerling findet seine Themen quasi auf der Straße, wenn er von außen beobachtet, wie Menschen miteinander umgehen und auf die Welt reagieren. Besonders im Blick hat er dabei die Grenzen der Freiheit, und findet dafür beeindruckende, klare Bilder, die er in seinen Video-Installationen zeigt, und vieldeutig wirken lässt, wie den gefangenen Schmetterling.

Inge Harms lässt im Butoh-Tanz Visionen entstehen. In ihrer aktuellen Arbeit greift sie den griechischen Arachne-Mythos auf, in dem die Göttin Athene sie für ihr selbstbewusstes Auftreten bestraft. Sie verwandelt Arachne in eine Spinne, auf dass sie ihr Leben lang am Faden hänge. Ein

Spinnennetz, geknüpft aus 40 m Bondageseil, und Fotos aus der Butoh-Tanz-Performance dokumentieren die Gefühlsstationen der Performance.

In beiden Räumen behaupten die Exponate ihren Platz und geben sich trotzdem Response.

Die wasserspuckende Ente ist bedeckt mit den gleichen Kügelchen, die auf dem Wasser wie Entengries schwimmen. Daneben ein überdimensionales Einkaufsnetz, das mit zwei Stühlen zum Rendez-vous einlädt. Im Dialog werfen sie die Frage auf: Was ist innen, was ist außen?

Schwarz-Weiß-Zeichnungen zwischen viel Rot, abstrakt, auf der linken, viel Blau, konkret, auf der rechten Seite regen zum Nachdenken über Form und Farbe an.

Eine Madonna schaut auf Pilze und Tiere und setzt so neben der Körperlichkeit den Akzent der Spiritualität.

Ein Hybrid aus Fahrrad und Widder neben Fotos der in eine Spinne verwandelten Arachne neben Videos von der Wandlung im Verhältnis von Berg und Mensch laden ein, das Thema Metamorphosen weiter zu spinnen.

Eine Eintragung aus dem Gästebuch lautet:

„Très belle expo. Pleine de mystère.“ / Sehr schöne Ausstellung. Voll von Geheimnis.

Insgesamt haben über 500 Besucher die Ausstellung gesehen.

Schon bei der Vernissage war die Begeisterung der Besucher über die künstlerische Qualität zu spüren. Neu für die deutschen Künstler war, dass bei den Franzosen keine Hemmung bestand, die Werke anzufassen. In das 1,90m x 3m große Spinnennetz warf sich eine Besucherin mit solchem Elan und Freude hinein, dass sie sogar selbst zur Arachne wurde. Sie stellte lachend die Positionen der Fotos nach und ließ sich dabei von ihrer Begleitung fotografieren.

Eine schöne Bestätigung dafür, dass Kunst Energien weckt.

Inge Harms